

LOKPFOGEL

#1

2019

pfüffig pführend
folksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt
Groß-Mützenau«

Übrigens, wer inliegend keine
Steuermarke 2019 findet, wird
von der Stattverwaltung unter
Rubrik »Steuersünder« geführt!
Wollen SIE das?

weltweit:
www.lokpfogel.de



Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Groß-Mützenau,
liebe Leserinnen & Leser
des »Lokpfogel«,

Uff, es ist wieder vollbracht. Ich leite
ja unser Gemeinwesen weitestgehend
autokratisch, das bestreite ich nicht.
Das liegt aber nur daran, dass ich
nicht Willens und fähig bin, mir
ständig neue Wahlversprechen mit
geringer Aussicht auf Verwirklichung
aus den Finger zu saugen.



Heidi, nun stolze Trägerin des
»Karierten Stempelkissens an
der Ordensspange«

Und stellen Sie sich vor, neben der
Wahl dieses Jahr fürs Europaparlament, Kommunalwahl und Landes-
wahl müssten Sie auch noch den
Bürgermeister von Groß-Mützenau
wählen! Da blieb fast keine Freizeit
mehr. Also gebe ich lieber freiwillig
den gütigen Landesvater und
versuche die weniger anstrengende
Arbeit auf breite Schultern zu
verteilen. Dafür habe ich meine
Statt-Verwaltung mit Honorarkonsu-
len und Senatoren/innen. Deren
Bedeutung stelle ich jährlich zum
Neujahrsempfang besonders
heraus, um sie bei Laune zu halten.
Meist erschöpft sich ihre Arbeit in
Repräsentationsaufgaben bei
Empfängen mit Büfett, Tanz und
ähnlichem Amusement. Nichts
destotrotz gibt es auch die
eine oder andere



Eigentlich bedurfte es am
Festgewand des Senators Uwe
keiner Orden, deshalb wurde
ihm zusätzlich das »Goldene
Läutewerk« am Ohr verliehen!

Aufgabe (mir fällt gerade keine ein), die
sie zu meiner vollsten Zufriedenheit
umsetzen. Dafür gibt es im Rahmen des
Neujahrsempfanges eine kleine Gratifi-
kation von mir, finanziert aus privaten
Mitteln. Meinen eigenen! Diesjährig gab
es statt Präsente eine Vielzahl diverser
Orden zu verleihen und keiner der
Anwesenden musste undekoriert nach
Hause gehen. Die Medaille »Für treue
Dienste« wurde mehrfach an die der
Eisenbahn eng verbundenen Würden-
träger vergeben. Ausgereicht und
verliehen wurden aber ebenso

»Das große Füllhorn am
Ohrenklipp«, der »Goldene Bär
an der Schleife« und das
»Gefleckte Stempelkissen am
Schaltknopf«. In meiner
Laudatio wurde wieder und
wieder der teils heldenhafte und
aufopfernde Einsatz der Ausgezeich-
neten gewürdigt. Das sollte wieder
für 12 Monate reichen. Besonders
beindruckt waren die Gewürdigten
von dem erstmalig eingesetzten
Kissen, auf dem die Orden anspre-
chend drapiert waren. Sollte nun ein
Leser/in etwas neidisch auf die
»Aktivisten« blicken, möchte ich
einen dezenten Hinweis geben.
Gegen ein geringes Bakschisch
könnte ich nochmals in meiner
Schatulle kramen...

**Aktivist, Träger des See-
pferdchens in Bronze und
Bürgermeister Lehmann.**

Helden der Arbeit

Die Schokoladenseite der Eisenbahn

Vor 25 Jahren, am 1. Januar 1994, verschwand die Deutsche Reichsbahn für immer von der offiziellen Bildfläche und wurde mit der Deutschen Bundesbahn als Deutsche Bahn Aktiengesellschaft (DB AG) vereinigt. Damit war das allseits bekannte DR-Logo und das Flügelrad sowie das alte DB-Logo Vergangenheit. Fortan prägte das neue, in der Form klarere, DB-Signet das öffentliche Bild der Eisenbahn. Das ursprüngliche Logo der Deutschen Bundesbahn wurde seiner Form wegen als »DB-Keks« bezeichnet. Dazu passt, wenn auch mit anderem Hintergrund, folgende Geschichte, die mir im November 2018 Herr Eckhard Bartel aus Chemnitz im »Prellbock« erzählte und die er mir freundlicherweise schriftlich zur Verfügung stellte. Nun möchte ich

wurden: »Na meine Herren, alles in Ordnung? Haltet mal Eure Fahrtberechtigungsdokumente gut sichtbar in die Höhe!« Dieser Aufforderung kamen alle, selbstverständlich mit folgenden Bemerkungen nach: »Schon wieder, – haben wir doch gestern schon, – aber wenn es nun mal sein muss, – wir kennen uns doch alle... Der Dank des kontrollierenden Beamten war uns wie immer gewiss. Man kannte sich ja! Was jedoch bei der Sichtkontrolle nicht erkennbar war, dass ein Teil der in die Höhe gehaltenen Fahrtberechtigungen in einer angepassten Plastikhülle, zum Zweck der geschützten Unterbringung, einen Hansakeks enthielten, der in

Ausfall- falsche Auskunftsgeschichten. Das kann ich nicht mehr hören. Wie die Abbildung 1 im Vergleich zeigt, war es also keine Blankofahrkarte sondern ein Zeitkartenformat in Pappe, die Herr Bartel vorwies. Diese erreichte auch schon fast die Stärke und Farbe des Kekses.

Der Geschmack unterschied sich aber mit Sicherheit von der Pappe, schließlich kann man die Hansa-Kekse auch heute noch kaufen.

Der Artikel trägt aber die »Schokoladenseite der Eisenbahn« in der Überschrift und es ist kein Schokokek, mit dem die Kontrolleure genarrt wurden. Erstmal finde ich die Überschrift ganz nett, zweitens gibt es einen passenden Archivfund dazu. In meiner Erinnerung kommen keine Werbegeschenke der Deutschen Reichsbahn an ihre Kunden vor. Habe auch nichts dergleichen im Fundus, ausgenommen sind Werbema-

Fahrkarten-Keks-Vergleich



diese originelle Geschichte zur Erheiterung der Lokfogel-Leserschaft wörtlich wiedergeben. Richtig zu stellen wäre nur, Herr Bartel reiste zu der Zeit mit der Deutschen Reichsbahn und ihn kontrollierte auch kein Beamter. Die gab es bei der Reichsbahn nicht, wir waren alles nur Angestellte.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hochverehrter Leiter des Eisenbahnmuseums »Zum Prellbock«, (wörtliche Wiedergabe) wie am 24.11.2018 in Ihrem Etablissement versprochen, möchte ich Ihrer geschätzten Tatsachsensammlung folgende wahre Begebenheit übermitteln:

Eine Reisegeschichte mit der Deutschen Bahn

Als Absolvent der Ingenieurschule für Bauwesen Glauchau/Sachsen fuhren auf der Strecke Glauchau–Karl-Marx-Stadt und zurück, mehrere, meist gut aufgelegte Kollegen gemeinsam in einem Abteil, in dem sie mit Erfolgen ihrer täglichen Arbeit, Skat spielen und dergleichen ihre Zeit vertrieben. Gefahren wurde mit Wochenkarten, die fast täglich von Zugbegleitern mit den Worten kontrolliert

Form, Farbe und angepasster Größe unseren Wochenkarten entsprach, der unerkannt die Kontrollpflicht überstand und fast täglich mit Beamten Dank akzeptiert wurde. Ein mehrfach glücklicher Spaß, der jedoch mit rechtmäßigem Wochenkartenhintergrund für den Fall der Entdeckung abgesichert war. Damit konnte nunmehr der Arbeitstag gut gelautet beginnen. Niemand war geschädigt, nur die Aufmerksamkeit der Kontrollierenden getestet. Viele Grüße gez. Dipl.-Ing. Eckhard Bartel

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an Herrn Bartel. Vielleicht hat einer unserer Leser eine ebenfalls lesewerte Geschichte mit der Eisenbahn erlebt, gern

kann ich diese hier vorstellen. Aber bitte keine Verspätungs-,

SCHOKOTALER
1.Klasse, DB BAHN
Im Kursbuch waren
einige Schokotäfelchen.



SCHOKOKURSBUCH Kursbuch Sachsen Die Bahn Gültig vom 28.5.2000 bis 9.6. 2001



terialien für den Berufsnachwuchs. Mangels Alternative war der Reisende eh auf die Reichsbahn angewiesen, ergo brauchte man sich auch nicht um diese bemühen. Das war dann zu der neuen Zeit anders, und auch DB Regio Sachsen brachte Schokolade unters Volk. Hier einige Beispiele dazu (fast in Originalgröße):

Reichsbahnobersekretär Matthias Lehmann



ABHÄNGIG? UND PARTEILICH?
Wir doch nicht - hier gibt es immer eine nette Antwort!

»Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.«

Passend zum Frühling erreichte mich vom Kleingärtner Peter S. I. eine sehr interessante Anfrage. Er weilte neulich zur Tulpenblüte in Holland und fand während einem Strandbummel am IJsselmeer bei Enkhuizen einen merkwürdigen Stein.



Hier im Land der Tulpen schloss er sofort auf eine wertvolle, versteinerte Tulpenzwiebel aus dem frühen 16. Jh. Damals handelten holländische Kaufleute diese Blumen für horrende Summen und hatten sie eine Rarität, konnte schnell ein Vermögen den Besitzer wechseln. Er bat mich nun um Recherchehilfe. Diese ging leider ins Leere, bis ich den entscheidenden Tipp vom Ziegel- und Steinsammler Lehmann erhielt, dem die Konsistenz und Struktur des Objektes auffällig war. Er verwies mich an das Ziegeleimuseum Lage

und hier erhielt ich sofort von Dr. Andreas Immenkamp eine erhellende Antwort:

»Von Ihren Leser wurde ein Ziegelfragment gefunden. Es handelt sich dabei um einen maschinell hergestellten Ziegel, der vom Meerwasser ausgewaschen wurde. Die Spiralwindungen stammen vom Schneckenvortrieb der Ziegelresse, die nach dem Prinzip eines Fleischwolfs arbeitet. Diese Spiralwindungen im Ziegel kommen heute bei den modernen Pressen nicht mehr vor. Sie zeugen von einem recht frühen Herstellungszeitraum der in der ersten Hälfte des 20.Jh. liegen dürfte, vielleicht auch schon Ende des 19. Jahrhunderts.« www.lwl.org/industriemuseum/standorte

Etwas enttäuscht vom Ergebnis meiner Recherche überließ Herr

Peter S.I. dem Ziegelsammler Lehmann sein Fundstück. Übrigens frönt dieser nicht allein dem recht merkwürdigen Hobby. Bereits Walter Ulbricht, Staatsratsvorsitzender der DDR, war ein begeisterter Ziegelsteinsammler. Ein historisches Foto zeigt ihn 1952, damals war er noch stellv. Ministerpräsident, beim Tauschgeschäft auf einer Ziegelsteinbörse 1952 in Berlin.

**Ihre Hella Kopf
Ressort Leseranfragen**

Ein Schnäppchen wechselt den Besitzer



Modell »Osterglocke«

**NEU! NEU!
NEU! NEU!**

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, läuft derzeit im Raum Werdau ein großer Feldversuch, um das Arbeitspensum des hochbelasteten Pflegepersonals in den Griff zu bekommen. So wird dort ein Schutz getestet, der das aggressives Auftreten und Beißen bei den Senioren verhindern soll. Die Ursache hierfür liegt eindeutig an der mangelnden Zuwendung durch fehlendes Betreuungspersonal. Der optisch anspruchsvolle Beißschutz ist entsprechend der Jahreszeit erhältlich in den Mustern »Osterglocke«, »Mohnblume«, »Herbstzeitlose« und »Schneeglöckchen« und bringt damit auch viel Stimmung in die Gruppe. Natürlich ist auch ein Einsatz im Privatbereich möglich.

Das investigative Journalistenpaar Phil&Ann Throp

Post-Kunst-Werk

Sei kreativ per Brief!

Verschicke kreative Briefe, probiere Gestaltungstechniken, erlebe Kunstausstausch, freu dich über echte Post!
www.post-kunst-werk.blogspot.de

Quartalsspruch

„Der Mensch hat drei Wege, klug zu handeln.
Erstens durch Nachdenken: Das ist der edelste.
Zweitens durch Nachahmen: Das ist der leichteste.
Drittens durch Erfahrung: das ist der bitterste.“

Konfuzius

Rat & Tat

Sensationelle Neuuentdeckung im

Nach dem überwältigenden Erfolg bei der Leserschaft dieses Magazins und daraus resultierenden begeisterten Zuschriften, die die Veröffentlichung meiner Forschungsergebnisse im »Lokpfogel« 2/18 nach sich zogen, traf die Anfrage der Redaktion zu weiteren Blicken in mein geheimes Tagebuch bei mir auf offene Ohren.

Heute möchte ich Ihnen gern den *Copris Calceuscochlearis Geotrupes*, vorstellen, den Schwenkäugigen Mistschuhlöfler. Mit der reißerischen Überschrift, die mir erst später von der Redaktion untergejubelt wurde, hat meine Entdeckung allerdings wenig zu tun. Offensichtlich ging es den Herrschaften nur darum, die Neugierde der Leserinnen zu wecken. Dabei, und da bin ich mir sicher, wird meine Entdeckung ein kleines emotionales Erdbeben bei allen Schuhträgern auslösen. Ob männlich oder weiblich oder erst bei diversen! Zuerst wurde ich



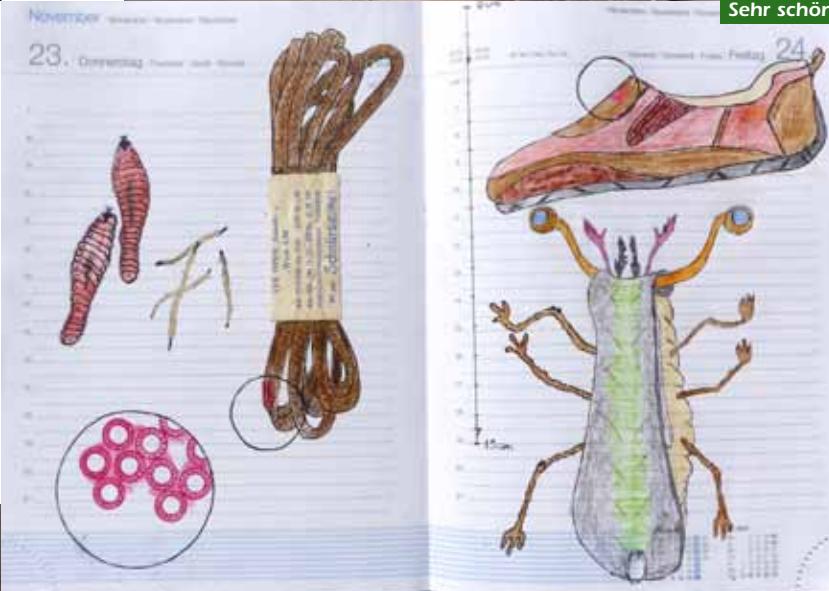
»Unappetitlich«

nämlich durch das Krankheitsbild von Schuhträgern, welches der bis dahin unbekannte Käfer auslöst, aufmerksam. Die Füße sind teilweise stark verknöchert und teils gekrümmmt, ausgeprägte Krampfadern wechseln sich mit blutleeren Stellen ab und Schorf bildet sich an den unmöglichsten Stellen. Die damit geplagten fanden keine Erklärung, zumal sie übereinstimmend und glaubhaft bekundeten, sich regelmäßig ihre Füße zu waschen. Was ich zum Beispiel nicht mache, aber meine Füße sehen besser aus. Nun gut, meine wissenschaftliche Neugier war geweckt und ich begab



Schuhschrank

Sehr schöne Professorenfüße (meine)



mich auf die Ursachenerforschung. Ich untersuchte in 287 Haushalten 903 Füße, 312 Schuhschränke mit 494 Herrenschuhen, 293 Kinderschuhen und 2.739 Damenschuhen. Wie sich herausstellte, lag die Infektionsdichte bei lediglich 3%, also kein Massenphänomen. Bei infizierten Personen unterzog ich deren Schränke und Schuhe einer Tiefenprüfung und machte dabei eine erstaunliche Entdeckung. Mir fielen ösenrunde Ablagerungen an Schnürsenkeln und im Bereich der Schuhzunge auf. Nach mikroskopisch-genetischen Untersuchungen identifizierte ich die Ablagerungen als Eiergelege. In der Folge konnte ich in den Schuhen und in Schrankritzen schnürsenkelartige Larven und im nächsten Entwicklungsstadium befindliche Puppen lokalisieren. Verwehrt wurde mir aber zunächst die Feststellung des fertigen Insektes. Ich suchte die gesamte Zeit nach einem Käfer in entsprechender Größe zur Puppe. Dies war ein Trugschluss und erst das Glück des Tüchtigen brachte mich auf die Fährte des von mir so genannten Mistschuhlöflers und weist

gefunden. Er hat eine schwarz-grün schimmernde Flügeldecke. Am weichen, gelblichen Unterteil befinden sich 3 Paar gegliederte Beine mit dreizehigen behaarten Füßen. Er besitzt nur ein Paar Flügel, ist aber flugunfähig. Der Kopf ist mit beißenden Mundwerkzeugen bestückt. Am Hinterleibsende bildet ein kleiner haariger Stummel den Abschluss. Dessen Funktion ist mir derzeit unklar, aber ich bin ja erst am Anfang meiner Forschungen. **Ihr Professor Pulsus Hircus Feudumvir**



Ins Schwarze!
Der Leipziger Verleger
Karl Quarch.
- 23,0 x 23,0 cm
- 176 Seiten
- fester Einband
- zahlreiche Abb.
- VP 24,90 €
ISBN 978-3-96063-021-0

NEUERSCHEI
NUNG

Der Band dokumentiert im Karl Quarch Verlag veröffentlichte Grafiken von Hans-Joachim Behrendt, Albrecht von Bodecker, Karl Georg Hirsch, Werner Klemke, Harald Metzkes, Gerhard Kurt Müller, Helga Paditz, Werner Schinko, Max Schwimmer, Lothar Sell, Werner Wittig, Wolfgang Würfel u.a.

MIRONDE VERLAG



Birgit & Dr. Andreas Eichler
Turnstraße 45 · 09243 Niederfrohna · T +49 3722 95377
E-Mail: verlag@mironde.com · www.mironde.com

Kann Barbie Altersteilzeit?

Was hat solch eine Frage in einem so seriös-intellektuellen Magazin zu suchen? Ganz einfach, Barbie feierte im März diesen Jahres ihren 60sten Geburtstag, ist schön schlank, blond, blauäugig und spricht nicht. Und überhaupt, diese Beine, diese Taille! Alles gute Gründe, sie an dieser Stelle zu würdigen. (Der Verfasser gibt hier nur seine Meinung wieder, die Redaktion und der Herausgeber distanzieren sich von derartigen Äußerungen aufs Schärfste!) Die Aufmerksamkeit des Autors

erregte aber zuvörderst ihre Profession. Die ist eine ganz andere, wie man(n) vermuten könnte. Sie ist zwar oft im Jetset oder als biedere Hausfrau unterwegs, aber mein erster Kontakt mit ihr war im Kloster Mont-Saint-Michel in der Normandie. Da hatte sie die Kleiderordnung missachtet und flog raus. Ich erwischte sie gerade noch während ihrer Abfahrt mit dem Aufzug. Jahre später kam sie mir wieder in die Quere,



Französischer Abgang



Rosa Traum im grauen Eisenbahnalltag

als Zugbegleiterin! Sehr rosa, sogar das Köfferchen, blaues Röckchen, ebenso das Mützchen. Dieses trug ein Emblem einer mir nicht bekannten Eisenbahnverwaltung. Rosa „B“ im rosa Oval. Im Köfferchen hatte sie noch ein zartrosa Schürzchen für ihre Tätigkeit als Zugserviererin. Serviert wurde dann alles auf rosa Tellerchen und Tässchen, das Steak schön rosa. Selbst die Tickets: rosa. Leider, um auf

die Frage aus der Überschrift zurückzukommen, ihre Zukunft ist nicht rosa. Mit der Altersteilzeit wird nix werden, falsche Eisenbahnverwaltung!

Aus Frankreich und Indonesien berichtete für Sie Auslandskorrespondent Kubani Bim

Kahl 70 und lange kein Rentner!



Reisegebäck!

Ernst Kahl ist nicht der klassische Reisende, so mit Flugzeug, Auto, Fahrrad, dann eher mit der Eisenbahn. Damit war er bereits dreimal im Prellbock und ist ihm seitdem verbunden und hat ihn auch nicht in der Katastrophe vergessen. 2013 rief er schon an, da stand uns das Wasser noch bis zum Hals und er begann sofort mit der Organisierung von Spendengeldern. Nun zeigte die Caricatura, das Museum für Komische Kunst, in Frankfurt/Main anlässlich des 70. Geburtstages eine umfangreiche Ausstellung unter dem Titel »Vergessene

nau wurde mit einer großen Arbeit präsentiert.

Ernst Kahl, der »Feingeist der Hochkomik« und »Universalgenie«, wie er gern und richtiger Weise bezeichnet wird, wurde in Schleswig-Holstein geboren. Die Jugend wurde geprägt von abgebrochenen Lehren, Wanderschaft, Studium ohne Abschluss, Zivildienst, Arbeit als Hilfslehrer und Antiquitätenhändler. Heute lebt er hauptsächlich in einem alten Bahnhof in



Ernst Kahl (rechts) und Regisseur Detlev Buck in der Caricatura

Katastrophen« und auch Groß-Mütze-

Schleswig-Holstein und arbeitet als freischaffender Maler, Zeichner, Autor, Musiker und Drehbuchschreiber, Schauspieler und Lyriker. Im Prellbock zeigten wir seinen Film »Wir können auch anders« und so können wir gar nicht anders, als ihm an dieser Stelle herzlich zum Geburtstag zu gratulieren.

Der Bürgermeister Lehmann nebst Gattin

Wer die Ausstellung nachträglich besuchen möchte, dem sei das begleitende Buch »Ernst Kahl – vergessene Katastrophen« aus dem Kunstmann Verlag für 25,- EUR empfohlen. ISBN 978-3-95614-311-3

Berühmte Reisende

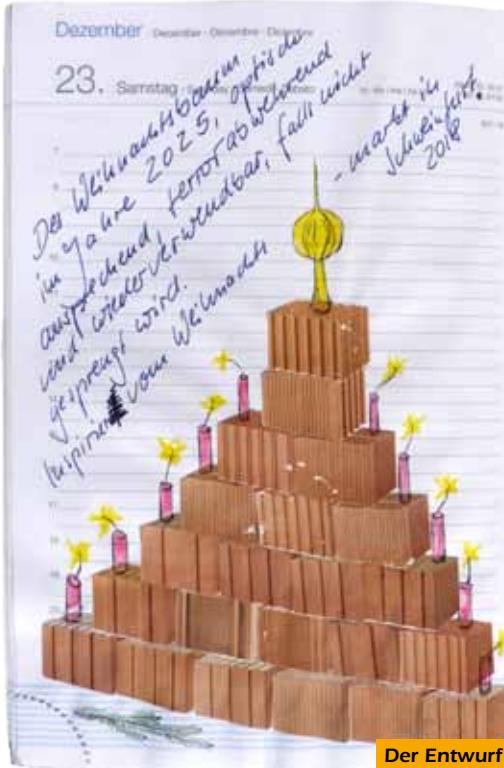
Kunst von P. Bock: „Weihnachtswehrfichte“, 2018“

Eigentlich sollte das Thema Weihnachtsbaum durch sein. Selbst die Performance mit der Weihnachtsbaumverbrennung (Sie erinnern sich an die Überraschungsehratung und die Leserbriefanfrage?) ist laut Brief des Ministers Thomas Schmidt, zuständig für die Umwelt in Sachsen, nur eine »abstrakte Gefahr« und unter bestimmten Bedingungen kein Problem. Dies habe ich am Rande eines heftigen Streites zwischen P.Bock und dem Bürgermeister Lehmann



Quell der Inspiration

von letzterem erfahren. Worum ging es in dem Wortgefecht? Um eine abstrakte Gefahr. P. Bock weilte in der Weihnachtszeit zwecks vergeistigter Zwiesprache mit seinem Kollegen Egon Schiele im lauschigen Schweinfurt. Hier ließ es sich wohl nicht vermeiden, den dortigen Weihnachtsmarkt zu umgehen. Überblicken konnte man ihn wohl auch nicht, was nicht an der Größe (ca. doppelter



Der Entwurf

Vorgarten) lag, sondern an der Einhausung mit mannshohen Betonklötzen im Kleinwagenformat. Vom Anblick bekam Bock wohl Sodbrennen, aber zeitgleich eine künstlerische Erleuchtung, die er heimgekehrt sofort synthetisiert zu Papier brachte. Ich muss schon konstatieren, mit der mir vorliegenden Arbeit oszilliert Bock zwischen Künstler und Designer und es könnte ihm durchaus

auch den Ruf eines begnadeten Produktdesigners einbringen. Ist er doch mit seiner hybriden Kreation ganz auf der Linie des Designer-Studios »Pietsch & Schau«, die mit ihren zu Sitzmöbeln umgebauten Betonbarrieren den Branchenpreis German Design Award erhielten. Wie der Entwurf zeigt, berücksichtigt Bock im Wesentlichen alle Anforderungen, die die Gesellschaft an ein innovatives Produkt stellt. Der Weihnachtsbaum aus Hohlblöcken wirkt ästhetisch, ist sehr stabil und erfüllt damit auch Anforderungen zur Terrorabwehr, die Nachhaltigkeit ist durch die Weiterverwendung in der Baubranche gesetzt und er belastet so auch nicht die Umwelt, wie es ein klassischer Baum bei seiner Verbrennung nun einmal tut. Doch worum ging es nun in den Streit? P. Bock wollte den Baum gern zum nächsten Groß-Mützenauer Weihnachtsmarkt einem breiten Publikum vorstellen und wollte den Bgmst überzeugen, entgegen der Planung doch wieder einen Markt zu veranstalten. Dieser lehnte vehement ab. Eigentlich schade. Um den Baum. Aber vielleicht meldet sich eine mutige Kommune, deren ängstliche Bürger sich geschmackvoll gegen diffuse Ängste effektiv schützen möchten.

Ihre physisch nicht relevante Dr. Beate Wysse, Kunstkritikerin aus Erbsengericht



Das besondere Foto

Eigentlich entspricht es nicht den hohen moralischen Ansprüchen unserer Redaktion, einzelne Mitglieder des Teams in Wort und Bild vorzustellen.

Wir möchten aber eine Ausnahme machen, da eine gewisse Häufung der Anfragen zum Fotografen der hochkünstlerischen, zeitlos schönen und vom Inhalt sehr ansprechenden Fotos, die jede Lokfotog-Ausgabe veredeln, zu verzeichnen ist. Hier zeigen wir erst- und letztmalig unseren Starphotographen in einem seiner berühmtesten Selbstporträts.

Der Chefredakteur



Geschenk für Groß-Mützenauer Eremitage

Tief bewegt konnte das nun seit April im Teilruhestand verharrende Gastronomen- und Sammlerehepaar Lehmann in der 6ten Februarwoche das durch Spenden der Anhängerschaft finanzierte Werk „Wirtin, Ziegenbock und Wirt queren bei den Prellsteinen die Mulde“ von einer kleinen Delegation eben dieser entgegen nehmen. Altmeisterlich brachte es der in Fachkreisen weniger bekannte, akademische Maler Martin Prügel mit Öl aufs Büttenpapier. Auf diesem Weg möchte das Ehepaar allen Spendern, auch denen, die es noch vorhaben, aufs herzlichste danken.

DANKE!

Kultur & Kunst

Eggs Gildo wirft »Voll das Bier an die Wand«....

...hieß eine bierselige Ausstellung des Erfurter Künstlers Eggs Gildo, die im Herbst 2018 mit musikalischer Umrahmung durch das bekannte Nebelhorn-duo „Tuten und Blasen“, welches die schönsten Schlager von Rex Gildo darbot, eröffnete. Schon aus Rücksicht auf das Deutsche Reinheitsgebot war der Titel der Ausstellung nur symbolisch zu verstehen. Er bezog sich auf die Werke des Zeichners, Malers und Objektkünstlers, der sein Lieblingsgetränk in verschiedenen Facetten zu Papier bringt und sowohl den geschichtlichen Kontext als auch die kulturhistorische Bedeutung dieses mehr als 6.000 Jahre alten Getränktes beleuchtet. Immerhin ist es eines der wichtigsten



»Das Schlimmste in einem Haushalt sind nicht etwa nimmersatte Katzen oder stinkende Hunde. Nein, viel schlimmer ist eine außer Kontrolle geratene Population biertrinkender Pflanzen!«

Nahrungsmittel und Exportgüter Deutschlands. Wie sich zum Ausstellungsgespräch herausstellte, legt der Künstler nur beim Bier Wert auf Reinheit. Die Weste des Künstlers ist leider nicht so rein, begleitet er doch den Posten des Vorsitzenden des Thüringer Ablegers der Partei »Die PARTEI«. Diese hat sich bekanntlich der Vetternwirtschaft und des Postenscharrens verschrieben. Ob Gildo damit schon die Schaumkrone seiner Karriere erreicht hat, ist ungewiss. Hier noch einige Zutaten, außer Hopfen und Malz, zum Leben des Meisters. Das begann 1969 unspektakulär mit seiner Geburt in eine bekannte Thüringer Brauereifamilie hinein. Entgegen den väterlichen

Wünschen studierte er,

*Prof. Filutek
möchte einmal sein Bier
in Ruhe geniessen*



Professor sein Bier

nach dem Besuch der Oberschule und dem Dienst in der NVA als Kampfschwimmer, in Leipzig Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft. Blieb aber über den gesamten Zeitraum dem Brauweisen als Endverbraucher treu. 1999 schloss er das Studium als Magister ab und begab sich auch künstlerisch auf Wanderschaft. Nachhaltig bleibt sein Einfluss in der Sparte »Bauwerke Sand« mit Objekten an der spanischen Küste und seine stilprägenden

Ernst Bier

Zeichnungen in den Kasselern U-Bahn-Tunneln nach der Absolvierung der dortigen Sommerakademie für Komische Kunst in den Jahren 2012 und 2013. Hierauf meldeten sich internationale Auftraggeber, für die er in Folge originelle Betriebsanleitungen und Fluchtwegbeschreibungen fertigte. Heute trinkt, wenn er nicht gerade malt, Eggs Gildo sein Bier hauptsächlich in Erfurt oder in seiner Wahlheimat Groß-Mützenau, deren Bürger er ist. Hin und wieder bestückt er mit seinen Arbeiten,



Axel Felgner übergibt Eggs Gildo zur Qualitätskontrolle ein selbstgebräutes Bier, nach der Eröffnung der Ausstellung!

die thematisch grundsätzlich auch Nebensächliches behandeln, aufsehen-erregende Ausstellungen wie im Februar 2018 in Suhl oder ähnlich schlecht erreichbaren Orten. Übrigens betreibt er im eigenen Haus eine minimalistische Kellergalerie für aufstrebende Talente. Seine Werke hängen in verschiedenen Räumen und Sammlungen und er illustrierte das Standartwerk für Auto-waschstraßen: »Waschstraßenblues« von H.-P. Riotte, Privatdruck 2018 und über den »Prellbock« bestellbar

Art-Director Fritz M. Lehmann



Ein typisches Thüringer Atelier, zu erkennen am Weihnachtsschmuck

Honorarkonsul Bayern: S. E. Friedrich Sterleman

Nachdem nun das störrische Bergvolk im südlichen Freistaat politisch etwas zur Ruhe gekommen ist und die angedrohte Abspaltung von Restdeutschland durch das Spitzengesetz aus München wieder nicht vollzogen wurde, bat uns die Chefredaktion, den oben genannten Asylbayern etwas näher vorzustellen. Müssen uns aber etwas vorsichtig herantasten, da es sowohl ein Busenfreund als auch ein Mitspieler in der Doppelkopfrunde des Bürgermeisters ist. Honorarkonsul Sterleman hat der Liebe wegen seine Almhütte in Lunzenau aufgestellt. Hier verbringt er nun seine Tage mit der diplomatischen Vertretung von Groß-München mit all den damit verbundenen Plagen und Freuden. Freie



Stange, Konsul auf dem Weg zum Äquator und Röhrei, noch verpackt.

Spitzen nutzt er zur Beobachtung der Fließgeschwindigkeit der Zwickauer Mulde, deren unmittelbarer Anrainer er ist. Diese Ruhe hat er sich durchaus verdient, reiste er doch noch bis vor Kurzen dienstlich durch die ganze Welt. Soweit geht es heute nur noch im Urlaub, aber öfter nach München. Wegen dem Konsulat am Stachus. Doch nun wollen wir mit unseren Fragen unsere eigene Neugier befriedigen, kennen wir doch von Bayern/München nur Karl Valentin und den Münchner Aloisius, der bei Ludwig Thoma in den Himmel kommt. Wir trafen uns erdig mit Konsul Sterleman und durften 3 Fragen stellen. Außer der Reihe zunächst: »Wann kriag na i wos z'trinka?« Urplötzlich standen 3 urbayrische Augustiner auf den Tresen in der Kellerbar.

Herr Konsul, am Äquator gibt es für Novizen üblicherweise eine

»Zum Prellbock« –
Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Fon: (03 73 83) 64 10
www.prellbock-bahnart.de



Fahrt mit seiner Oma zur bayrischen Massentaufe, Achte von links oben zur Mitte.

Taufe, wie erfolgt dies bei der Überschreitung des Weißwurstäquators?

Beim Überschreiten des Weisswurschäquators vom Norden kommend ergibt sich meist folgendes Ritual: Alt- und Niederbayern werden mit einheimischer Blasmusik empfangen. Franken, Schwaben und Oberpfälzer dürfen die Grenze nach Ausweiskontrolle ohne weitere Überprüfung passieren. Preissn (es gibt auch japanische und chinesische Preissn) müssen ein schriftliches Gelübde ablegen, dass sie sich immer anständig und untertänig benehmen. Sodann werden ihnen zwei Mass bayerisches Bier eingetrichert. Nur wer diese kleine Prüfung ohne Knurren und Murren übersteht, darf sich bei uns aufhalten. Unter Allfluss von Einkohol sind die meisten aber recht gefügig. Ausnahmen gibt es für gsunde Maderln mit grade Zähn und Holz vor der Hüttln. Diese werden von bayrischen Buam besonders betreut. Sowas kann man im weiteren Sinne und mit Phantasie auch als Taufe verstehen.

Das überrascht uns jetzt nicht, die Saufarei. Nächste Frage. Sie hatten die Alpen vor der Tür,

Impressum

»Der Lokfogel«

Herausgeber und Autor der meisten Texte:

Matthias Lehmann

für Eisenbahnmuseum und Kneipe

»Zum Prellbock«

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau

Tel.: (03 73 83) 64 10

www.prellbock-bahnart.de

eMail: info@prellbock-bahnart.de

Der Lokfogel online: www.lokfogel.de

Online:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner

Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna

Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56

Internet: www.renner-bsk.de

Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker

Dresdner Straße 184 · 09326 Gericgswalde

Tel.: (03 73 82) 1 22 73 · Mail: sebeheinicker@gmx.de

Ausgabe 44 (1/2019) Auflage: 1-101

Druck: Drechsler Medien Geithain

Einzelpreis: 3,- Euro

können Sie Jodeln oder haben gar ein Jodeldiplom?

Meine Jodelkenntnisse beschränken sich auf ein recht bescheidenes Hollerröhrei. Das letzte Mal richtig gejodelt habe ich, als ich als Jugendlicher beim Radfahren im stehenden Beschleunigungsmodus vom Pedal abgerutscht und auf die Querstange gekracht bin. Vielleicht daher das Röhrei??

Sehn's, wären se mal Damenrad gefahren! Herr Konsul, Sie sind ein Mann des Genusses, außer Röhrei, lieben schöne Frauen (soeben betritt die Gnädige den Salon, Anmerkung des Autors) und schnelle Autos. Tragen Sie privat Lederhosen?

A Ledahosn hoast auf boarisch Wix. Und aus dem Oida bin i raus.

Aber einen Gamsbart haben Sie doch am Tiroler Hut, Herr Konsul?

Wie Sie ausführten, handelt es sich bei Ihrer Frage ja um einen Tirolerhut. Wir wollen uns mit diesem fuss- und geschlechtskranken Bergvolk nicht vergleichen. Also einen Gamsbart habe ich nur als Rasierpinsel. Der ist aber eingestaubt, da ich ja Vollbart trage wie jeder weiss.

Neitret'n da bin i! Zum Abschluß unseres Interviews möchten wir Sie noch nach einer bayrischen Spezialität befragen, die Sie unserer Leserschaft unbedingt in den Mund legen möchten.

Eine wirkliche Spezialität für Eingeweihete ist ein »Saures Lüngerl« mit Semmelknödel. Bei mehreren heißen die laut Karl Valentin dann Semmelnknödeln. Ein »Saures Lüngerl« ist nach unserem Juristen und Volksgutdichter Ludwig Thoma aber ein Schlangenfraß.

Zum einen musste er das wohl jeden Tag essen, da seine Mutter nicht viel Geld hatte. Zum anderen sieht es wirklich ein bischen nach gehackter Schlange aus. Aber vorzüglich im Geschmack, wenn man es so gut kochen kann wie meine Oma.

Deshalb die Figur, alles klar. Nun haben Sie auch noch so schön in blau-weiß geantwortet, vielen Dank! Auch fürs Bier und den Bärwurz. Oder wie das Gift gleich hieß.

**Nun Grüß Gott und Servus!
Skandalreporter Phil&Ann Throp**



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein.
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

